

Studientag zum internationalen katholisch-mennonitischen Dialog

Vom 21. bis 22. September 2007 fand in der katholischen Akademie Hamburg ein Studientag zum Dialog zwischen der Mennonitischen Weltkonferenz und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der christlichen Einheit statt. Veranstalter waren die Arbeitsstelle »Theologie der Friedenskirchen« am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg, das (katholische) Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn, das Institut für Theologie und Frieden in Hamburg sowie die Katholische Akademie Hamburg im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG) und der Deutschen (katholischen) Bischofskonferenz.

Anlaß war der Dialog zwischen beiden Kirchen, der von 1998 bis 2003 stattfand. Die Mennonitische Weltkonferenz hatte angeregt, daß mennonitische Kirchen weltweit in ihrer Region die Dialogergebnisse bekanntmachen und mit katholischen Partnern diskutieren. Etwa 40 Interessierte, hauptsächlich Mennoniten aus Norddeutschland, aber auch aus Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz waren gekommen und erlebten ein dichtes Programm mit Vorträgen aus historischer und ökumenisch-systematischer Sicht.

Mit Pastorin Andrea Lange (Mennonitengemeinde Weierhof) und Monsignore John Radano (Rom) waren kompetente Teilnehmer des Dialoges zugegen, die von ihren persönlichen Erfahrungen, Einschätzungen und Fragestellungen berichten konnten. Dr. Larry Miller, Straßburg, Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, der ebenfalls am Dialog beteiligt war, dankte den Veranstaltern für diesen Studientag. Er berichtete, daß vor kurzem eine Begegnung zwischen Mennoniten und Katholiken in Kolumbien stattfand, die auf ihre Weise den Dialog würdigte und dazu führte, daß die beiden Kirchen dort einander nun deutlicher wahrnehmen und auch gemeinsame Aktionen planen. Auch in anderen Teilen der Welt seien ähnliche Begegnungen geplant.

Miller und Radano überbrachten Grüße ihrer jeweiligen Kirchen während eines ökumenischen Gottesdienstes am Abend des 21. September in der Hamburger Mennonitenkirche. Hier predigte Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke über den Wahlspruch Menno Simons' aus 1. Korinther 3,11: »Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.«

Der Studientag hatte drei inhaltliche Schwerpunkte. Im historischen Teil befaßten sich Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz, Hamburg (mennonitisch) und Prof. Dr. Hubertus Lutterbach, Essen-Duisburg (katholisch) mit dem geschichtlichen Teil des Dialogpapiers, in dem der Versuch einer gemeinsamen Betrachtung der Geschichte gemacht wird. In einem systematischen Teil äußer-

ten sich Dr. Fernando Enns, Hamburg (mennonitisch) und Prof. Dr. Wolfgang Thönissen, Paderborn (katholisch) zu den theologischen Ergebnissen des Dialogs und deren Herausforderungen für die gegenwärtigen und künftigen Beziehungen zwischen beiden Kirchen. Dabei wurde auch auf den Titel des Dialogpapiers „Gemeinsam berufen, Friedensstifter zu sein“ immer wieder Bezug genommen. Dieses Thema sei für beide Kirchen wichtig und gehöre zum Kern der christlichen Botschaft. Schließlich sprachen Dr. Larry Miller und Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke über die Implikationen einer „Heilung der Erinnerungen“, die dem Text als Grundkonzept zugrundeliegt.

Viele Mennoniten waren überrascht, daß die katholische Kirche einen offiziellen Dialog mit einer täuferischen Freikirche führt. In der Regel hört man nur von Dialogen mit den Lutheranern und den Orthodoxen. Für die römisch-katholische Kirche ist es aber seit vielen Jahren üblich, auch mit anderen Kirchen zu sprechen. So gab oder gibt es schon Dialoge mit den Baptisten, den Methodisten, den Adventisten und der Pfingstbewegung, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ein Gespräch mit den Mennoniten war insofern eigentlich längst überfällig. Die Vorbereitungen hierzu entstanden bei verschiedenen Begegnungen beispielsweise im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Generalsekretäre der christlichen Weltbünde, an denen sich auch der Vatikan und die Mennonitische Weltkonferenz seit vielen Jahren beteiligen.

Bei der Versammlung der Mennonitischen Weltkonferenz in Kalkutta 1997 wurde dann durch einen offiziellen Vertreter des Vatikan im Rahmen eines Grußwortes die Einladung zu dem Dialog ausgesprochen. Eines der großen Probleme solcher Dialoge ist häufig, daß Inhalte und Ergebnisse nur einem kleinen Kreis von Spezialisten und Interessierten bekannt werden. Es zählt zu den großen und bleibenden Herausforderungen der Ökumene, dieses Problem zu bearbeiten.

Die Begegnung in Hamburg war ein kleiner, aber bedeutender Schritt in diese Richtung. Man darf hoffen, daß es auch in anderen Ländern zu ähnlichen Schritten kommt und daß besonders in Deutschland weitere Schritte folgen. Das besondere an der ökumenischen Situation in Deutschland ist ja, daß hier, wie nur selten in anderen Ländern, beide Denominationen seit vielen Jahren als volle Mitglieder in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen miteinander zusammenarbeiten.

In vielen Teilen der Welt ist die katholische Kirche nicht Mitglied in einem nationalen Kirchenrat, in manchen Ländern sind auch die Mennoniten nicht beteiligt. Die gemeinsamen Erfahrungen beispielsweise im Zusammenwirken

vor Ort bei ökumenischen Gottesdiensten und Bibelwochen oder bei gemeinsamen Trauungen ist weltweit betrachtet durchaus ungewöhnlich. Daraus ergibt sich eigentlich eine besondere Verantwortung für deutsche Katholiken und Mennoniten, die Ergebnisse der Gespräche bekanntzumachen und zu vertiefen.

Es ist geplant, die Vorträge des Studentages zugänglich zu machen. Das Ergebnis des internationalen Dialogs liegt als Text in deutscher Übersetzung vor und trägt den Titel *Gemeinsam berufen, Friedensstifter zu sein*. Es ist derzeit im Internet zugänglich unter www.mennoniten.de/dialog.html. Anfang des Jahres 2008 wird der Text auch in einer Sammlung von Dialogtexten in Buchform zugänglich sein, die der Verlag Otto Lembeck in Koproduktion mit dem Bonifatiusverlag herausbringt: Fernando Enns (Hg.), *Heilung der Erinnerungen – befreit zur gemeinsamen Zukunft. Mennoniten im Dialog*, ISBN 978-3-87476-547-3

Rainer W. Burkart

Westpreußische Kirchenbücher in Asunción und im Bethel College

Zum Stichwort *Kirchenbuch* vermerkt Christian Neff im Mennonitischen Lexikon (Band II, S. 496): »Da es den sichersten Aufschluß gibt über den Werdegang und die Entwicklung der christlichen Gemeinde, sollte es überall im Gebrauch sein. Es gibt aber immer noch Mennonitengemeinden, wo man sich gegen seine Einführung sträubt. Das ist bedauerlich. [...] Eine einheitliche Einführung des Kirchenbuchs [...] kann nur nützlich sein. Es wird zur Kenntnis der Geschichte der Gemeinde und zur Pflege der Statistik, deren Wert und Nutzen noch nicht allseitig erkannt und geschätzt wird, die besten Dienste tun.« Diese Mahnung Christian Neffs aus dem Jahr 1937 hat vermutlich nicht den Mennonitengemeinden Westpreußens gegolten. Hier wurden Register über Geburten, Taufen, Hochzeiten, Todesfälle und Predigten bereits seit der Mitte des 17. Jahrhunderts geführt.

Die westpreußischen Mennonitengemeinden gingen im Strudel des Zweiten Weltkriegs unter. Ihre Mitglieder mußten die Heimat unter chaotisch, katastrophalen Bedingungen verlassen. Einige Kirchenbücher konnten durch den persönlichen Einsatz von Glaubensgeschwistern gerettet werden. Diese Kirchenbücher befinden sich heute in der Mennonitischen Forschungsstelle Weierhof und stehen dort interessierten Historikern und Familienforschern zur Verfügung. Gustav Reimer (1884–1955), verdienstvoller Diakon der Gemeinde Heubuden, rettete eine große Anzahl von historischen Dokumenten und nahm sie, wohl sehr eigenmächtig, bei seiner Auswanderung 1948 nach Paraguay mit. So befinden sich heute auch folgende westpreußischen Kir-